

# Siechtensteiner Volksblatt

Obligatorisches Organ für alle Publikationen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl., vierteljährlich 50 kr. mit Postverendung und Zustellung ins Haus; für das Ausland mit Postverendung jährlich 2 fl. 50 kr., halbjährlich 1 fl. 25 kr.; für die Schweiz jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1 Fr. 50 Rp. franco ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten, fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“, für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franco erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsorte für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 4 kr. oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzufenden und zwar spätestens bis jeden Mittwoch mittag.

Baduz, Freitag

N. 46.

den 16. November 1894.

## Amtlicher Teil.

### Rundmachung.

Die diesjährige Herbst-Belehrer-Konferenz wird auf Mittwoch den 28. November d. J. anberaumt und es findet die Zusammenkunft aller Teilnehmer um 9 Uhr vormittags im Landtagssaale zu Baduz statt.

Baduz, am 10. November 1894.

Fürstl. L. Landes Schulbehörde.  
v. Stellwag m/p.

Nr. 3736.

### Edikt.

Der unbekannt wo abwesende Cammeral-Kommissär Anton Bonbun von Feldkirch ist von dem cum. Waifenkassa in Baduz durch Anton Real in Baduz wegen Eigentumsanerkennung und bürgerlicher Umschreibung der zufolge Obligation vom 30. Dezember 1861 zu Gunsten des Geklagten bei Haus Nr. 50 des Franz Josef Hoop in Ruggell und andern Grundstücken versicherten Forderung per 400 fl. ö. W. geklagt; er hat zu der auf den 1. Dezember 1894, vormittags 9 Uhr, hieramts anberaumten Tagssagung zu erscheinen oder dem für ihn bestellten Kurator, Jakob Wanger in Schaun, seine Befehle mitzuteilen.

Baduz, am 6. November 1894.

Fürstl. L. Landgericht.  
Blum.

## Neuigkeiten aus allen Ländern.

**Oesterreich.** Feldkirch. Der Wochenmarkt war gut besucht. Butter galt per Kilo 1 fl. 10 bis 1 fl. 15 kr.; Erdäpfel per Kilo 3/4, bis 4 kr. Der Gemüsemarkt war mit schöner Ware bestellt, die guten Absatz fand. Der Obstmarkt war nur mit Lagerobst befahren und galt das Kilo 12—14 kr.

Der Schweinemarkt war gut befahren. Die Preise stellten sich gleich den letzten Märkten.

— **Gözis,** 9. Nov. Schadenfeuer. In vergangener Nacht um 1 Uhr herum kam im Gasthaus z. „Engel“ hier ein Brand zum Ausbruch. Als bald standen der große Stadel, die Remise und das Bierbrauereilokal in hellen Flammen und brannten nieder. Das angebaute stattliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude, an dem bereits einige Dachtrafen zu brennen angefangen hatten,

konnte gerettet werden. Das Feuer soll im Stadel ausgebrochen sein.

— Ein Menschenleben wegzuzwanzig Kreuzer. Der Samacser Einwohner Carl Sembery wollte, wie „M. Uff.“ meldet, von dem Preshburger Einwohner Joseph Wachner einen Rock kaufen, für welchen Wachner 1 fl. 20 kr. forderte, während der Käufer bloß 1 fl. bot. Als der Verkäufer nichts nachlassen wollte, bemerkte Sembery scherzweise: „Der Rock ist ja ohnehin gestohlenes Gut!“ worauf Wachner den Sembery an der Gurgel faßte und mit Hilfe einiger herbeigekommener Freunde so durchprügelte, daß der Unglückliche tot liegen blieb.

— Aus **Budapest,** 6. November, wird über eine blutige Bauernrevolte gemeldet: In Huszt im Marmaroser Komitat brach vor ungefähr zwei Wochen die Cholera aus, worauf die Behörde umfassende Vorsichtsmaßregeln traf. Die Bevölkerung glaubt, daß die Aerzte das Volk vergiften wollen, um die Vermehrung der Bevölkerung zu verhindern. Man verheimlicht die Cholerafälle und so geschah es, daß beispielsweise in einem Falle Mutter und Tochter mangels ärztlicher Hilfe in einem Bette an Cholera starben. Die Anordnung der Regierung, in Huszt die Cholera toten in einem eigenen Friedhofe zu bestatten, führte zu blutigen Zusammenstößen mit der Gendarmerie. Die Bevölkerung widersetzte sich der Beisetzung einer Leiche auf dem Cholerafriedhofe und trug den Sarg auf den alten Friedhof, wo ein Grab geschaufelt und der Sarg beigelegt wurde. Die Gendarmerie bemächtigte sich des Sarges, um ihn auf den Cholerafriedhof bringen zu lassen. Hierbei wurde einem Gendarmen die Waffe entrisfen. Die anderen Gendarmen gaben in die Luft eine Salve ab, worauf die Menge sich auf sie stürzte. Nun feuerten die Gendarmen auf dieselbe, worauf 24 Bauern schwer verletzt wurden. Vier starben sofort. Nach diesem Zwischenfall zerstreute sich die Menge und die Choleraleiche konnte beerdigt werden. Man befragt weitere Ruhestörungen. Es wurde Militär requiriert.

**Schweiz.** Aus **Graubünden,** 6. Nov. (Gattenmord). Der Flaschner H. Gredig in Sils erstach heute zwischen Sils und der Albulas seine Frau, nachdem er sie aus der Fabrik hatte heraufrufen lassen, wo sie arbeitete. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

— **Marktbericht von Altstätten,** 8. Nov.

1894. Der heutige Markt war etwas schwach besucht. Die Jahrmärkte in Rorschach und Sargans hatten auf die Frequenz des hiesigen Marktes etwelchen Einfluß: immerhin wurden noch 505 Stück Vieh aufgeführt und zwar: Kühe und Rinder 122 Stück, Kälber 26 Stück, Schafe 30 Stück, Ziegen 32 Stück, Schweine 271 Stück, Pferde 22 Stück. — Ziemlich lebhafter Handel herrschte auf dem Erdäpfel-, Kabis- und Rübenmarkt. Es wurden gewogen: 600 Ctr. Rüben à Fr. 2—2.50, 400 Centner Kabis à Fr. 4 bis 4.50, 100 Centner Erdäpfel à Fr. 4—4.50, 300 Centner Obst à Fr. 10—13.

Ferner wurden gewogen: 2100 Kilo Käse, Käse galt 90—100 Rp., fetter Fr. 1.60—1.80 per Kilo. 290 Kilo Butter, Fr. 2.90 bis 3 per Kilo.

— **Zürich,** 6. November. Ein scheußliches Verbrechen wurde gestern hier verübt. Ein vierjähriges Mädchen wurde gegen 6 Uhr abends in einen gegenüberliegenden Laden geschickt, um einen Hemdtragen zu holen. Als nach einer Viertelstunde das Kind nicht zurückkam, ging der Vater B. selbst nachzusehen. Man sagte ihm, daß die Kleine vor einer Weile fortgegangen sei. Der Vater suchte, jedoch vergebens. Nun machte er Anzeige bei der Polizei. Diese forschte dem Kinde nach, es wurde an die verschiedenen Polizeiposten telephoniert, aber nirgends eine Spur von dem Mädchen entdeckt. Heute morgen nun fanden Anwohner der Künstlergutstraße in ihrem Privatwege ein Paket. Als dies geöffnet wurde, entdeckte man darin die gräßlich verstümmelte Leiche eines kleinen Mädchens. Der Bauch war aufgeschlitzt. In die Anatomie, wohin man die Leiche schaffte, wurde auch B. gerufen und er erkannte zu seinem Entsetzen das Kind als das seine. Leute in der Umgegend der Villa hatten am Abend vorher zwischen 7 bis 8 Uhr einen Mann mit einem Paket unter dem Arm den Privatweg der Villa hinaufkommen sehen. Vom Thäter hat man leider noch keine Spur. Die That wurde jedenfalls nicht am Fundorte der Leiche selbst ausgeführt.

— In **Kloten** wäre in der Nacht vom Sonntag auf den Montag eine ganze Familie beinahe das Opfer einer Bergesflucht geworden. Der Stationsvorstand, Herr Wüest, schloß beim Schlafengehen zu früh die Ofenklappe. Der etwas kränkliche Sohn, der im Nebenzimmer schlief, wurde um 2 Uhr morgens unwohl und

## Feuilleton.

### Des Hauses Engel.

Originalbearbeitung nach dem Englischen von Klara Rheinau.

Felice ertrug die Prüfung, deren ganze Schwere für sie nur Margareth kannte, ruhig und ergeben.

„Wir durften einander nicht angehören,“ sagte sie, als ich sie zum erstenmale nach Ducie's Abreise wieder sah. „Ich bin froh, daß er es zuletzt noch einsah. Wie hätte ich ihm eine hülfreiche Lebensgefährtin werden können. Ich weiß, daß er ehrgeizig ist; jetzt ohne Hemmschuh für seine Handlungen, liegt eine herrliche Karriere vor ihm. Er wird reisen — er wird in das Parlament eintreten. Seine Stellung als Landadelmann, als Magistratsperson, wird ihm die verschiedensten Pflichten auferlegen — mit der Zeit wird er sich vermählen! — Besser, weit besser, daß er frei und aller Bande ledig ist!“

Von jenem Tage an berührte Felice nur sehr selten ihr eigenes Leid. Es durfte nie unjere

Freude verdüstem oder ihres Vaters Behagen beeinträchtigen. Sobald sie sich etwas kräftiger fühlte, nahm sie ihren Platz als Herrin seines Hauses wieder ein und ihre Anwesenheit verfehlte nie, ein glückliches Lächeln auf Lord Hamiltons Züge zu zaubern. Ihr sanfter Einfluß paßte genau für sein erregbares Temperament und er bewunderte ihr stilles pflichtgetreues Entgegen auf alle Freuden und Hoffnungen, die der Jugend so natürlich zu sein scheinen.

„Ich wüßte nicht, daß ich würdiger wäre, als Franc Ducie, diesen Engel an meiner Seite zu haben, aber ich weiß mein Glück besser zu schätzen,“ sagte er mir, als wir an einem schönen Apriltage des folgenden Jahres auf der Terrasse des Herrenhauses standen.

„Niemals, selbst in dem Uebermüthe meiner Jugend, habe ich mich so vollkommen glücklich und zufrieden gefühlt als jetzt. Das herrliche Vorbild, das ich an meinem süßen Kinde habe, wird meine Umwandlung noch vollständig machen. Ich sage voll Ehrerbietung, daß ich bereits gelernt, wieder zu meinem Schöpfer zu beten, der

mich, ohne mein Verdienst, so reich gesegnet. Gott helfe mir, Bertram, meinem armen Kinde zu vergelten, daß es mein Heim so glücklich gestaltet, nachdem ihm selbst die liebsten Hoffnungen, untergegangen!“

Ich war ergriffen, Lord Hamilton in dieser Weise reden zu hören. Die Liebe zu seinem Kinde war sein schönster Charakterzug und warf einen versöhnenden Schimmer auf die Fehler und Vergehen, an denen seine Jugend so reich gewesen. Felice hatte eine stille Heiterkeit wieder gewonnen und schloß sich täglich inniger an den Vater an. Sie suchte in treuer Erfüllung ihrer Kindespflicht, in der liebevollen Sorge um ihre ganze Umgebung ihre einzige Bestriedigung und war in Wirklichkeit, wie ihr beglückter Vater sie genannt — der Engel des Hauses.

Ende.

**Naiv.** Gerichtskassenrendant (bei Auszahlung des Zeugengeldes): „Haben Sie etwas dabei versäumt?“ — Fräulein (verschämt): „Ja wohl... ein Rendez-vous!“